



NEUEM LICHT ENTGEGEN

Spiritueller Impuls zur Fluchthematik

Spiritualität ist ein Suchen nach Gott – und damit auch immer ein Fragen nach den eigenen Überzeugungen und Grundhaltungen. Die Meditationseinheit schafft einen **spirituellen Zugang zur Flüchtlingsthematik** aus christlicher Perspektive, indem sie die Geschichte des eritreischen Flüchtlings Atu mit der biblischen Lichtsymbolik verbindet. Unter dem Eindruck von Atus Schicksal kann jeder Teilnehmer der Einheit reflektieren, was Christ-Sein in Anbetracht der aktuellen Flüchtlingsfrage für ihn ganz persönlich bedeutet.

Licht im Land der Finsternis

Lehrer: „Über denen, die im Land der Finsternis wohnen, strahlt ein Licht auf.“ (Jes 9,1)

Ein Schüler entzündet die erste Kerze.

Lehrer: In unserem Leben sehen wir viel Licht. Wir begegnen Menschen, die unser Herz auch in Zeiten der Finsternis leuchten lassen – die sich um uns sorgen, mit denen wir lachen und weinen können. Von denen wir uns geliebt fühlen.

Doch was tun, wenn Finsternis einen immer größeren Platz im Leben einnimmt? Wenn uns Krieg und Gewalt jegliche Chance auf Freiheit nehmen? Wenn die Not so groß wird, dass es um unsere Zukunft nur noch dunkel bestimmt ist?

Atu aus Eritrea kennt diese Finsternis. In seiner Heimat musste er jeden Tag dafür kämpfen, das Licht in sich am Leuchten zu halten. Nun hofft er, in Europa ein helleres, besseres Leben zu finden.

Ein Schüler liest T1 und legt B1 neben die erste Kerze. Zum Abschluss wiederholt der Lehrer Jes 9,1.

Licht und Kraft

Lehrer: „Der Herr ist mein Licht und mein Heil: Vor wem sollte ich mich fürchten?“ (Ps 27,1)

Ein Schüler entzündet die zweite Kerze.

Lehrer: Wie etwa die Hälfte aller Eritreer ist Atu Christ. Er vertraut auf Gott als Kraft – als Licht – seines Lebens. Durch das Licht Gottes gestärkt hat Atu den Entschluss gefasst, alles auf eine Karte zu setzen und eine lebensgefährliche Flucht nach Europa auf sich zu nehmen.

Wie würde ich mich in dieser Situation fühlen? Wo finde ich ein Licht, das auch mir in dunklen, schwierigen Zeiten die Kraft gibt, nicht aufzugeben?

Ein Schüler liest T2 und legt B2 neben die zweite Kerze. Zum Abschluss wiederholt der Lehrer Ps 27,1.

Licht des Lebens

Lehrer: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ (Joh 8,12)

Ein Schüler entzündet die dritte Kerze.

Lehrer: Christus hat den Menschen Licht gebracht. Damit hat er uns auch eingeladen, das Licht des Friedens, der Liebe und der Vergebung weiterzugeben. Wir sollen die Welt mit Leben erleuchten, Ungerechtigkeit und Krieg nicht einfach so hinnehmen. Es liegt an uns, gegen die Finsternis anzugehen. Doch was kann ich ganz persönlich tun, um das Licht des Lebens an Menschen wie Atu weiterzugeben?

Ein Schüler liest T3 und legt B3 neben die zweite Kerze. Zum Abschluss wiederholt der Lehrer Joh 8,12.

Kinder des Lichts

Lehrer: „Lebt als Kinder des Lichts! Das Licht bringt lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit hervor.“ (Eph 5,8f.)

Ein Schüler entzündet die vierte Kerze.

Lehrer: Als „Kinder des Lichts“ sollen wir uns für Güte und Gerechtigkeit einsetzen. Gottes Licht inspiriert uns dazu, Verantwortung füreinander zu übernehmen. In diesem Sinne ich lade euch nun ein, als „Kinder des Lichts“ Fürbitten für alle Menschen zu formulieren, die ihre Heimat verlassen mussten und müssen.

Die Schüler bringen ihre Fürbitten dar. Zum Abschluss wiederholt der Lehrer Eph 5,8f.



INFOS ZUM EINSATZ

ALTERSGRUPPE

- Jahrgangsstufe 8 bis 10

ORT UND DAUER

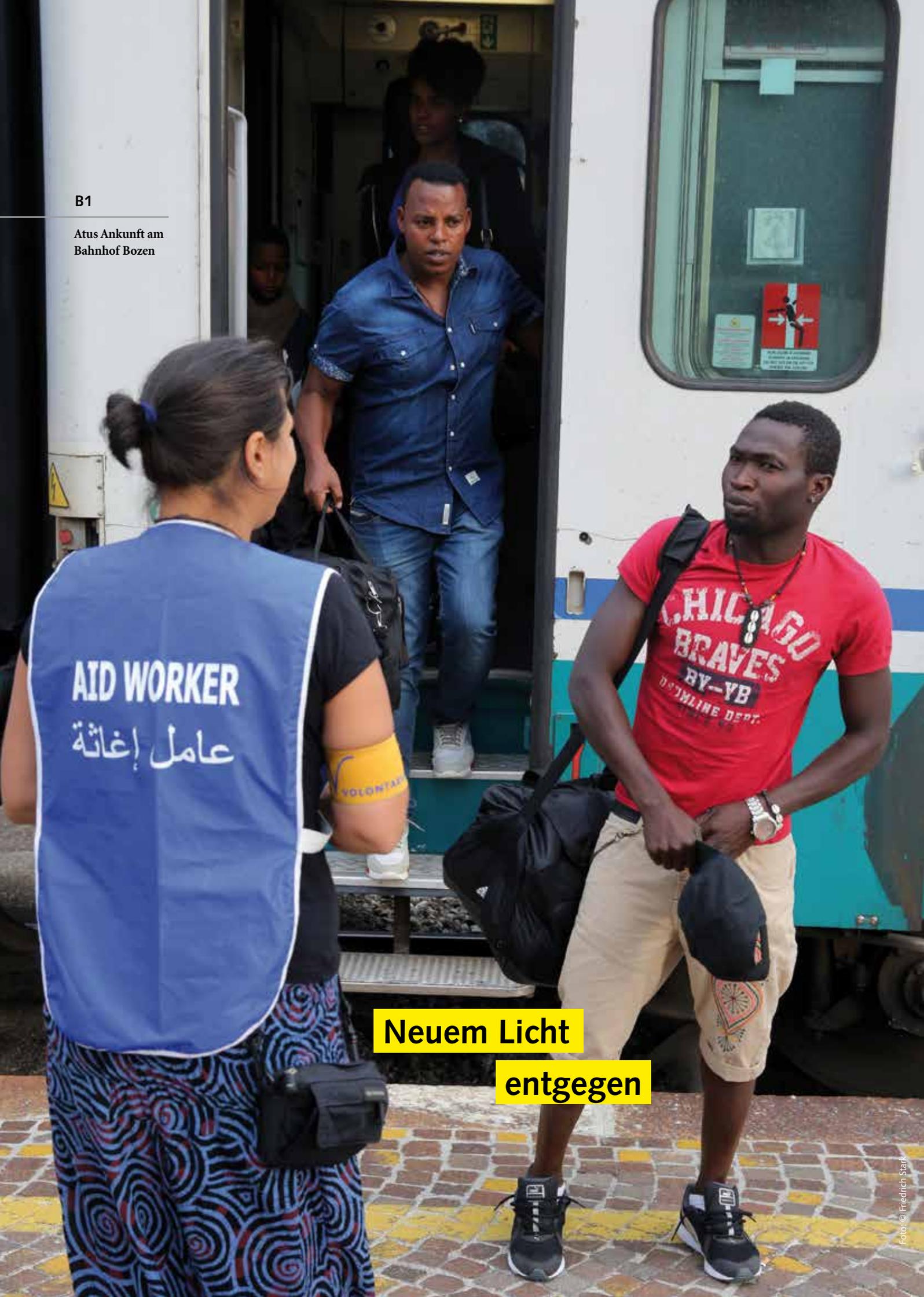
- halb abgedunkelter Meditations- oder Klassenraum, ca. 25 Minuten

VORBEREITUNG

- Gestaltung der Mitte: Mit dunklem Tuch einen Weg legen. Vier Kerzen auf den Weg stellen.
- Aufgabenverteilung: Texte T1 bis T3 und Bilder B1 bis B3 an Schüler verteilen.

B1

Atus Ankunft am
Bahnhof Bozen



Neuem Licht

entgegen



T1: Licht im Land der Finsternis

Atu, Daniel und die junge Bana sind schon seit Monaten unterwegs. Ohne gültige Papiere, ohne Erlaubnis zum Aufenthalt. Aber das kann sie nicht aufhalten. Auch nicht an diesem frühen Morgen am Bahnhof von Bozen in Südtirol. Atu will – nein, Atu muss irgendwie nach England kommen. Fast alle Flüchtlinge an diesem Morgen stammen aus Eritrea. Dort zu bleiben, ist für sie keine Option. Die Eritreer leiden unter einer brutalen Militärdiktatur in ihrer Heimat.

„Ich bin aus der Armee abgehauen“, sagt Atu. „Deshalb habe ich keine Papiere mehr.“ Ab dem zwölften Lebensjahr kann man in Eritrea zwangsweise zum Wehrdienst eingezogen werden. „16 Jahre lang müssen wir dort bleiben. Dafür bekommen wir dann zehn Dollar im Monat. Und es geht immer nur um Krieg. Das ist doch kein Leben! Im sicheren England warten Verwandte auf mich. Der Weg über München ist meine letzte Chance, dorthin zu kommen.“ Diese Gedanken gehen Atu durch den Kopf, als er aus dem Zug am Bahnhof Bozen aussteigt. ■

(Quelle: missio magazin 6/2015, Christian Selbherr, bearbeitet)

B2

Das silberne Kreuz
gibt Atu Kraft
auf seiner Flucht.

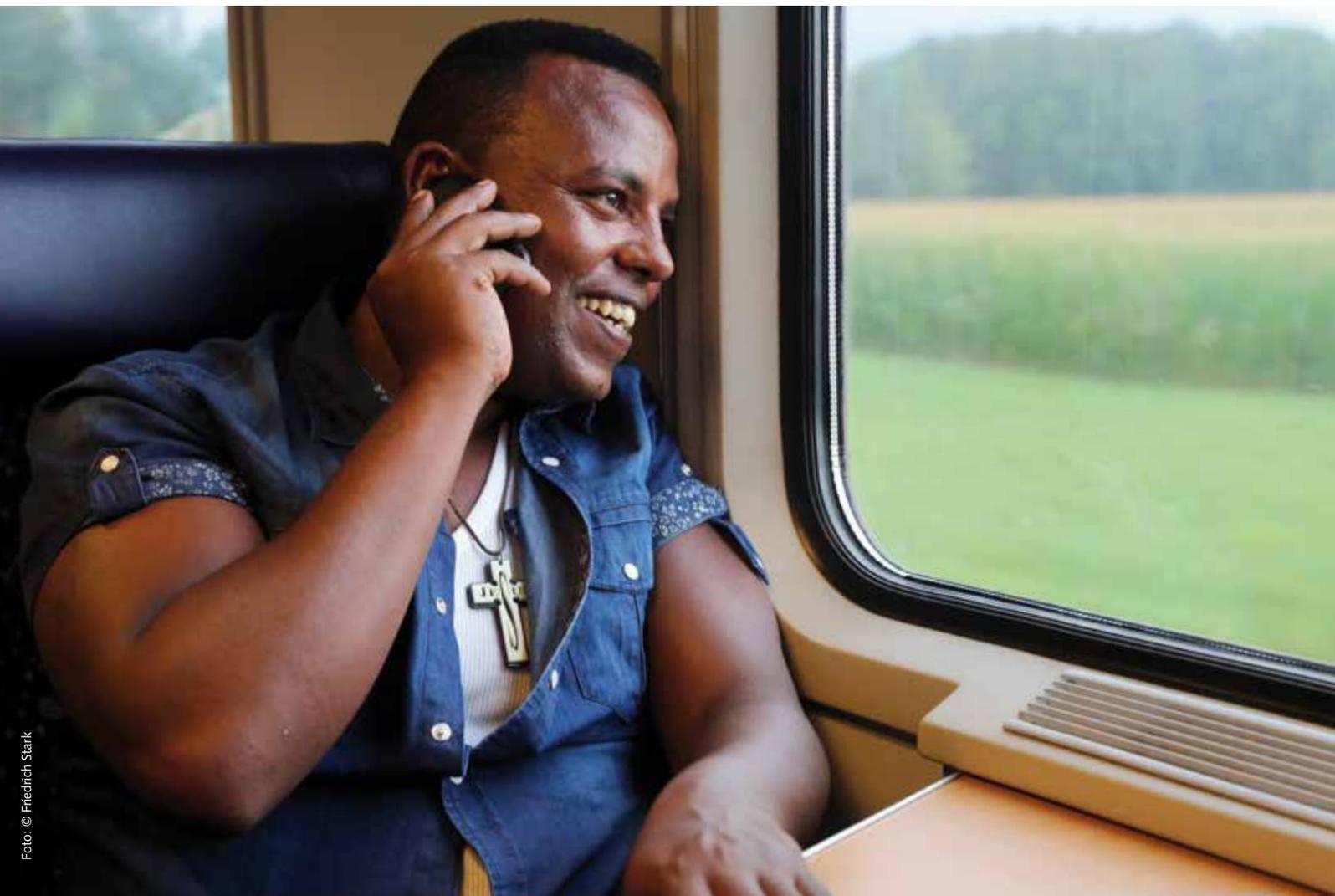




Foto: © Friedrich Stark

T2: Licht und Kraft

In Sicherheit bei seinen Verwandten in England zu leben, das ist Atus großes Ziel. Dafür hat er eine lebensgefährliche Reise auf sich genommen. Nach einem beschwerlichen Treck durch die Wüste Sahara stieg Atu an der libyschen Küste in ein Schlauchboot, das ihn zur Insel Lampedusa bringen sollte. Aber soweit kamen sie nicht. „Wir waren 420 Leute auf dem Boot.“, erinnert er sich. „Ungefähr 40 sind ins Wasser gefallen und ertrunken.“ Der Rest harpte aus, „bis ein größeres Boot kam“. Es war die italienische Küstenwache, die sie rettete. Nun muss Atu nur noch irgendwie nach Deutschland kommen, um von dort weiter nach England zu reisen.

Um seinen Hals hängt ein silberfarbenes Kreuz, auf dem Arm trägt er eine Tätowierung: „God help me“ („Gott steh mir bei“). Im Oktober hat Atu dann ein Foto ins Internet gestellt. Es zeigt ihn am Fuße des Eiffelturms. Von Frankreich müsste er den Eurotunnel nach England durchqueren. Auf legalem Weg ist das praktisch unmöglich. Aber so viel unwahrscheinlicher als seine bisherige Reise wäre das jetzt auch nicht mehr. ■

(Quelle: *missio magazin* 6/2015, Christian Selbherr, bearbeitet)

T3: Licht des Lebens

Am Bahnhof in Bozen wartet eine Gruppe Polizisten in blauen Uniformen. Während Touristen, Geschäftsleute und Berufspendler schnell aussteigen und zielstrebig weiterreisen, bleiben die Afrikaner um Atu zögerlich stehen. Die Präsenz der Polizei macht sie misstrauisch. Wo sind wir hier? Aber die Polizei beobachtet sie nur stumm. Stattdessen werden die drei von jungen Freiwilligen angesprochen. „Kommt, wir laden euch zum Frühstück ein.“ Sie folgen genauso wie mehr als 80 weitere Menschen mit dunkler Hautfarbe, die mit ihnen im selben Zug waren.

„Die meisten von ihnen wollen sofort weiter“, sagt Roberto Defant, der die Helfer am Bahnhof koordiniert. „Wir geben ihnen nur eine kurze Atempause auf diesem Weg.“ Freiwillige, die von der Organisation Volontarius koordiniert werden, verteilen hier ein warmes Essen. Reis mit Gemüse, gespendet von Südtiroler Bürgern. Eine von den Helfern ist Liliana. Die ältere Dame war eine der Ersten, die am Bozener Bahnhof Flüchtlinge mit Essen unterstützte. ■

(Quelle: *missio magazin* 6/2015, Christian Selbherr, bearbeitet)

B3

Liliana engagiert sich am Bozener Bahnhof ehrenamtlich für Flüchtlinge.